

Das Frauenhaus in Bern ist fast immer voll

Von Esther Diener-Morscher. Aktualisiert am 30.11.2010

86 Frauen mit 59 Kindern haben letztes Jahr Schutz gesucht im Berner Frauenhaus. Diesen Rückzugsort für Frauen, die erniedrigt und geschlagen werden, gibt es seit 30 Jahren. Die Zimmer sind seither fast immer voll belegt.



Wenn Frauen wie Rita* nicht mehr weiterwissen: Frauenhäuser sind als letzter Zufluchtsort oft voll besetzt (Symbolbild).
Bild: Colourbox

Eines Tages hielt es Rita* nicht mehr aus: Die 29-jährige Kolumbianerin zog gemeinsam mit ihren beiden Kindern ins Berner Frauenhaus. Sie flüchtete vor ihrem Schweizer Ehemann. Nicht Hals über Kopf. Schon unzählige Male habe sie ihn in den fünf Jahren ihrer Ehe seine Beschimpfungen und Schläge verziehen, und sie hätten sich wieder versöhnt, erzählt sie.

Immer wieder habe er beteuert, wie leid ihm alles tue. Doch er habe sie rund um die Uhr kontrolliert. Der geringste Anlass habe ihn ausrasten lassen. «Besonders schlimm war es am Wochenende, wenn er etwas getrunken hatte», schildert Rita. Nach jedem Streit habe er sich entschuldigt, ihr auch oft etwas geschenkt.

Doch irgendwann hatte Rita genug. Sie wollte weg, wusste aber nicht, wohin sie mit ihren beiden kleinen Kindern gehen sollte. In Bern kennt sie kaum jemanden. Sie war froh, als eine Bekannte für sie beim Frauenhaus anrief und einen telefonischen Beratungstermin vereinbarte. So konnte sie erzählen, wie verzweifelt sie sei und wie schwierig es sei, ständig hin- und hergerissen zu sein zwischen Zuneigung und Angst.

Manchmal mitten in der Nacht

Als Ritas Mann an einem Samstag wieder zuschlug, vereinbarte sie einen Aufnahmetermin und zog einige Tage später ins Frauenhaus um. Zwei Wochen lebte Rita mit ihren Kindern dort. Fachfrauen kümmerten sich um die Kinder und berieten Rita bei der Planung ihrer Zukunft. Sie konnten Rita eine günstige Wohnung vermitteln, wo sie vorübergehend bleiben kann. Ob sie sich scheiden lässt und ob sie nach Kolumbien zurückkehrt, weiss sie noch nicht.

So ruhig und geplant wie Rita kommen nicht alle Frauen ins Frauenhaus. «Es kommt auch vor, dass mitten in der Nacht die Polizei mit einer Frau und kleinen Kindern vor der Türe steht, weil sie sie in Sicherheit bringen muss», erklärt Christine Meier, die Leiterin des Frauenhauses. «So eine überstürzte Flucht ist für die Frau und die Kinder besonders schlimm.»

Schutz seit 30 Jahren

Das Berner Frauenhaus gibt es seit 30 Jahren. Zum Schutz der Frauen ist die Adresse der Institution geheim. Die Post geht an ein Postfach. Das Haus wird von der Stiftung gegen Gewalt an Frauen und Kindern geführt. Diese Institution feiert heute in Bern ihr 30-jähriges Bestehen. Während dieser 30 Jahre war das Frauenhaus in der Regel voll belegt. Die Betreiberinnen beherbergten und betreuten letztes Jahr in den sieben regulären Zimmern und im Notfallzimmer, das rund um die Uhr offen steht, 86 Frauen mit 59 Kindern.

«Die Nachfrage ist fast immer höher als das Angebot», sagt die Leiterin Christine Meier. 90 Frauen musste die Stiftung vergangenes Jahr abweisen und an andere Frauenhäuser oder Institutionen weitervermitteln.

Auch die Frauen, die im Frauenhaus eine Unterkunft finden, bleiben nur kurze Zeit. Im Durchschnitt dauerte es letztes Jahr gut drei Wochen, bis die Frauen entschieden, wie es für sie weitergehen soll. Etwa ein Viertel der Betroffenen kehrte zu ihren Männern zurück. Die restlichen Frauen suchten sich eine eigene Wohnung, kamen bei Bekannten oder Verwandten unter oder fanden eine andere Institution, wo sie weiter betreut werden.

Auch sehr junge Opfer

Die Hilfe, welche die Stiftung in den beiden Frauenhäusern Bern und Thun sowie in den ambulanten Beratungsstellen Lantana in Bern und Vista in Thun anbietet, bezahlt hauptsächlich der Kanton. Allerdings ist die Stiftung immer wieder auf Spenden angewiesen. Zudem sucht sie nach einer neuen Liegenschaft fürs Frauenhaus. «Wir machen uns auf neue Entwicklungen gefasst», blickt Christine Meier in die Zukunft. «Zwangsheiraten sind zum Beispiel auch eine Form von Gewalt gegen Frauen.» Zudem will das Frauenhaus prüfen, ob es dereinst auch minderjährigen Frauen Hilfe anbieten kann. «Wir stellen fest, dass auch sehr junge Menschen ihre Partnerinnen bedrohen oder gewalttätig sind.»

*Name geändert (Berner Zeitung)

Erstellt: 30.11.2010, 07:59 Uhr